

IZPP | Ausgabe 1/2010 | Themenschwerpunkt „Religion und Religiosität“ | Tagungsbericht zur Erstausgabe der IZPP

Bericht zur Tagung „Gut und Böse“ anlässlich der Erstausgabe IZPP an der Universität Mainz

Am 26. März 2010 fand die Tagung zur Erstausgabe der IZPP am Philosophicum der Johannes Gutenberg-Universität Mainz statt. Mit insgesamt knapp 100 Besuchern wurden die Erwartungen der Veranstalter und Herausgeber übertroffen.

Nach der Begrüßung durch die Dekanin der Universität, Frau Prof. Dr. Mechthild Dreyer, hatten die Autoren der Erstausgabe Gelegenheit, ihre eigenen Beiträge vorzustellen. Neben schon in der IZPP veröffentlichten Standpunkten versuchten alle Referenten, ihr Thema für die Tagung um weitere Aspekte zu erweitern. Als einer der Herausgeber der Zeitschrift begann Joachim Heil die Vortragsreihe mit einleitenden Reflektionen zum Thema, im Rahmen derer er aber auch auf psychotherapeutische Literatur Bezug nahm. Dabei würdigte er besonders den Aspekt der menschlichen Freiheit, den er unter Bezugnahme auf Augustinus und Kant als prinzipielle Voraussetzung für „gutes“ und „böses“ Handeln betonte.

Die Brücke zum konkreten psychotherapeutischen Verständnis suchte der IZPP-Mitherausgeber Wolfgang Eirund in seinem Beitrag anhand der Reflektion polarer Wahrnehmungen in Wahnbildern. Er stellte das Wesen wahnhaften Denkens im Sinne einer für objektiv gehaltenen Subjektivität als Voraussetzung für zuschreibende paranoide Wertungsschablonen, aber auch in seiner Bedeutung für die innere Vereinsamung des Betroffenen dar.

Michael Gerhard von der Universität Mainz – am Vorabend von einer Vortragsreihe in Indien zurückgekehrt – erläuterte buddhistische Haltungen zur Bewertung menschlichen Handelns, wobei neben interessanten begrifflichen Unterschieden zum westlichen Denken deren umfassende Bedeutung auch für das psychische Gesundheitserleben in den entsprechend geprägten Kulturen deutlich wurde.

Im Anschluss daran stellte der Neuropathologe Jürgen Bohl unter dem Titel „Luzifers Hirn“ als externer Referent die Rolle biologischer Ansätze für die Bewertung menschlichen Handelns vor. Bohl kam dabei unter Bezugnahme auf historische und aktuelle Ansätze neurowissenschaftlichen Denkens zu dem Ergebnis, dass die Biologie wenig dazu beitragen könne, die Entstehung „böser“ Handlungsimpulse zu erklären.

Der Biologe Ulrich Leinhos-Heinke präziserte diesen Standpunkt in seiner ebenfalls naturwissenschaftlich basierten Reflektion noch weiter: Die Biologie liefere keine überzeugenden Argumente oder Hilfestellungen für eine Unterscheidung von „Gut“ und „Böse“ oder eine Erklärung der Genese dieser moralischen Kategorien. „Gut“ und „Böse“ seien damit ausschließlich anthropogene (kulturelle) Kategorien. Die Biologie könne also höchstens sehr grundlegendes Hintergrundwissen zur generellen Phylogenese menschlichen Verhaltens im Zuge der Evolution beitragen. Doch seien es zahlreiche unreflektierte Anthropomorphismen (Aggression, Altruismus, Zielgerichtetheit, Willen, Verhalten, etc.), die wissenschaftliche und terminologische „Schnittmengen“ zwischen der Biologie und den hermeneutisch orientierten Humanwissenschaften vortäuschten und dadurch den Biologismus (Anspruch auf „biologische Deutungshoheit“) förderten. Es sei ein dringendes meta-

disziplinäres wissenschaftstheoretisches Projekt, hier endlich gründliche „Aufräumarbeiten“ zu leisten. In der sich anschließenden lebhaften Diskussion wurden aktuelle Diskurse zur Frage der Freiheit menschlichen Denkens und Handelns unter dem Eindruck neurowissenschaftlicher Ergebnisse aufgegriffen.

Aus psychoanalytischer Sicht wurde das Tagungsthema durch den niedergelassenen Arzt und Psychoanalytiker Norbert Mink unter dem Aspekt der Relevanz des „anderen“ für das seelische Innenleben beleuchtet. Dabei stand unter anderem die Frage im Raum, ob die Entstehung gesellschaftlicher Gewaltbereitschaft oder Fremdenfeindlichkeit auch vor dem Hintergrund frühkindlich stattfindender familiärer Begegnungen verstanden werden kann.

In seinem Abschlussvortrag stellte Udo Röser konkretes psychotherapeutisches Handeln in eine gedankliche Assoziation zu Kernsätzen in Hannah Arendts Denken. Der therapeutische Leiter einer Fachklinik für Suchtkranke rundete sein Referat mit der psychotherapeutischen Fallvignette einer drogenabhängigen Mutter ab.

Neben den Fachvorträgen hatten die Besucher Gelegenheit, sich im Rahmen von Workshops mit dem Tagungsthema zu beschäftigen.

Die unterschiedlichen Ausrichtungen und Standpunkte der Referenten führten neben der gewünschten Diskussion auch zu der Anregung, einige Gedanken in den Folgeausgaben der IZPP aufzugreifen und im Rahmen weiterer Veranstaltungen erneut zu diskutieren.

Interessierte können über die Herausgeber der Zeitschrift die Manuskripte und/oder Bildschirmpräsentationen der einzelnen Referenten (s.u.) anfragen.

Vorträge der Tagung:

Joachim Heil: Wie das Böse zur Aggression wurde. Reflexionen aus philosophischer Perspektive

Wolfgang Eirund: Das Gute und das Böse in Wahnbildern

Michael Gerhard: Scham, Rücksicht und Bedauern und dennoch kein Gewissen. Ein abendländischer Begriff im Buddhismus

Udo Röser: Die Banalität des Guten

Ulrich Leinhos-Heinke: „Gut und böse“ – darwinisch betrachtet?

Norbert Mink: Begegnungen – über das Fremde in uns

Jürgen Bohl: Luzifers Hirn – Wie kommt das Böse ins Gehirn?

Petra von Kries, Elke Jahns: Das Leib-Seele-Erleben in kreativtherapeutischen Verfahren – begleitender Workshop

Referenten der Tagung:

Bohl, Jürgen, Dr. med., Facharzt für Neuropathologie, Abteilung für Neuropathologie am Universitätsklinikum Mainz. Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der IZPP. Interessenschwerpunkte: Synopsis bio- und geisteswissenschaftlicher Aspekte in der Medizin, Demenzforschung.

Eirund, Wolfgang, Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Chefarzt der Rheingau-Taunus-Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie Bad Schwalbach, Mitherausgeber der IZPP. Interessenschwerpunkte: Philosophische Aspekte psychotherapeutischer Arbeit.

Gerhard, Michael, M.A., Studium der Philosophie, Indologie und Informatik, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Philosophischen Seminar der Universität Mainz. Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der IZPP. Interessenschwerpunkte: Asiatische Philosophie, Religionsphilosophie, Existentialismus.

Heil, Joachim, Dr. phil., Lehrbeauftragter am Philosophischen Seminar der Universität Mainz. Mitherausgeber der IZPP. Schwerpunkte: Praktische Philosophie, Ethik und Moralphilosophie, Religionsphilosophie und Fragen zur Bedeutung der Religion(en) in der modernen Kultur.

Jahns, Elke, Kunst- und Gestaltungstherapeutin an der Rheingau-Taunus-Klinik Bad Schwalbach.

v. Kries, Petra, Körperpsychotherapeutin und Dipl. Tanz- und Ausdruckstherapeutin (BTD), Lehrtherapeutin (BTD), Supervisorin (BTD), Psychotherapeutin (ECP) Rheingau-Taunus-Klinik Bad Schwalbach.

Leinhos-Heinke, Ulrich, Dr. rer. nat., Studium der Neurobiologie, Psychologie und Linguistik. Heute Hans-Böckler-Berufsbildungszentrum Mainz: Berufs- und Erwachsenenendidaktik. Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der IZPP. Besondere Interessen: philosophische Fragestellungen der Biologie und Psychologie; moderne Entwicklungen der Informatik einschließlich Neuroinformatik.

Mink, Norbert, Dr. med., Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, niedergelassener Psychoanalytiker in Wiesbaden, Lehrtherapeut, Supervisor.

Röser, Udo, M.A., Dipl. Soz. Päd., Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut; Therapeutischer Leiter des Therapiedorfs Villa Lilly, Bad Schwalbach. Lehrtherapeut für Gestalttherapie (DVG); Lehrbeauftragter für Paarsynthese beim Odenwaldinstitut. Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der IZPP. Interessen: Schnittstellen psychotherapeutischer Arbeit mit geisteswissenschaftlichen Ansätzen; Kinder suchtkranker Eltern.